

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 147. Mittwochs den 25. Juny 1828.

Preußen.

Posen, vom 19. Juni. — Auf Anlaß der hocherfreulichen Anwesenheit Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen in unserer Mitte, fand vorgestern bei Ihrer Königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Louise von Preußen, und Ihrem Gemahl, Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Statthalter Anton Radziwill, ein großes Diner statt, an welchem die Herren Chefs sämmtlicher hiesigen Landeskollegien, und die aus der Provinz eingetroffenen angesehenen Fremden Theil nahmen. Gestern gegen Mittag hatte das hier garnisonirende Königl. Militair große Parade auf dem Kanonenplatze. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz geruhten sie abzunehmen, und über die schöne Haltung der Truppen, auf die schmeichelhafteste Weise Ihr Hohes Wohlgefallen zu äußern. Des Abends ward Sr. Königl. Hoheit ein großer Zapfenstreich gebracht. Gestern Abend war in den Fürstlichen Salons eine glänzende zahlreiche Versammlung von Herren und Damen von hier sowohl als aus der Provinz. — Nachdem auf diese Weise der so innig und hochverehrte erhabene Thronerbe in dem Familienkreise Ihrer Königlichen Hoh. der Frau Prinzessin Louise von Preußen Fürstin Radziwill und Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Statthalters zu Deren hoher Freude einige Tage hier verweilt hatten, traten Höchstdieselben heute Morgens um 9 Uhr Ihre Weiterreise an, begleitet bis Owinsk von Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin und Ihrem Hohen Gemahl dem Herrn Fürsten Statthalter.

Oesterreich.

Wien, vom 10. Juny. — Dem Vernehmen nach hat nun Se. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Kommandirender von Gallizien, den Befehl erhalten, sich in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus zu begeben, um Allerhöchstdenselben im Namen unsers Monarchen zu begrüßen.

(Allgem. Zeit.)

Frankreich.

Paris, vom 14. Juny. — In der Sitzung der Pairskammer vom 12ten Juny ließen sich über den Gesetzentwurf in Betreff der Anleihe der 80 Mill. Renten, außer dem Grafen von Villele, auch noch der Graf Belliard, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Herzog Decazes und der Finanzminister vernehmen. Die Discussion sollte am folgenden Tage fortgesetzt werden.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12. Juny wurden die Berathungen über den Preßgesetz-Entwurf fortgesetzt, die wir nicht ausführlicher mittheilen, da sie für das deutsche Publikum diesmal von geringerem Interesse sind.

In der Rede, welche der Graf von Villele in der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer über den Gesetzentwurf wegen der 80 Mill. Renten gehalten hat, erklärt sich derselbe dafür, daß die Anleihe in 3procentigen Renten gemacht werde. Es ließ sich wohl erwarten, daß der ehemalige Finanz-Minister sich diese Gelegenheit nicht würde entschlüpfen lassen, um das Gemälde, welches sein Nachfolger über die Lage der Finanzen bei dem Antritte seines Amtes entworfen hatte, in einem ihm günstigeren Lichte darzustellen. Hr. v. Villelé läugnet es positiv, daß ein Deficit vorhanden sey, und stellt über diesen Gegenstand sehr weitläuftige Berechnungen an, worin er unter andern die spanische Schuld der 86 Mill. Fr. als ein Activum mit aufführt, und die Versicherung hinzufügt; daß, wenn Spanien diese Summe zurückerstattet haben werde, wozu es tractatenmäßig verpflichtet sey, die fliegende Schuld sich nur noch auf eben so hoch belaufen werde, als sie im Jahre 1821 betragen habe. Der Messager des Chambres verspricht die Antwort des Grafen Roy auf diese Rede in seinem nächsten Blatte mitzutheilen. „Außer diesen beiden Reden“ sagt das

Journal du Commerce, „haben auch noch einige andere Vorträge das lebhafteste Interesse erregt, so wie denn überhaupt die obige Sitzung der Pairskammer gestern das Gespräch in allen Gesellschaften war. Nachdem der General Belliard das Anleiheproject vertheidigt hatte; ergriff der Graf v. la Ferronnays das Wort und schilderte den gegenwärtigen ernsthaften Character der politischen Lage von Europa in einer gehaltvollen Rede, die durch das ihr beiwohnende Gefühl der National-Würde einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte. Die Behauptung des Redners, daß nach seinen Ansichten es nicht seine völlige Richtigkeit habe, wenn man im Jahre 1823 gesagt, daß man sich entschließen müsse, entweder den Krieg in Spanien zu führen, oder am Rhein zu kämpfen, soll zu einer interessanten Explikation zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Grafen v. Villele geführt haben. Auch spricht man viel von der Rede des Herzogs Decazes, worin derselbe den Krieg in Spanien, das Betragen der Spanischen Regierung, die Usurpation des Infanten Don Miguel und den rechtmäßigen Widerstand der portugiesischen Armee in sehr energischen Ausdrücken bezeichnet haben soll. Der Herzog wurde, sagt man, von einem gewissen Theile der Kammer mehrmals heftig unterbrochen, und man widersetzte sich dem Drucke seiner Rede. Derselbe erklärt aber, daß dies auch nicht seine Absicht gewesen sey, worauf noch der Graf von la Ferronnays ebenfalls die Meinung äußerte, daß man besser thun würde, die Rede nicht dem Drucke zu überliefern, wenn gleich ihm dieselbe, in keiner Art einen Tadel zu verdienen schiene."

Das Journal du Commerce glaubt, daß die Proposition des Herrn Labbey de Pompieres, den Grafen von Villele in Anklagezustand zu versetzen, schon heute in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen werde. Mittlerweile äußert sich das Journal des Débats über das Villelesche Ministerium in folgenden heftigen Ausdrücken: „Das vorige Ministerium hätte sich glücklich schätzen sollen, daß man sich begnügt hatte, dessen Andenken für ewige Zeiten zu brandmarken; es hätte für die Barmherzigkeit, womit das Publikum dasselbe der Vergessenheit übergeben wollte, erkenntlich seyn sollen; aber statt dessen aufs neue die Offensive gegen Frankreich zu ergreifen, den Bannfluch über unsere Freiheiten, über unsere Gesetze und unsere Schwüre auszusprechen, der Regierung mit neuen Angriffen zu drohen, König und Volk abermals von einander trennen zu wollen, und die Monarchie den Gefahren einer neuen Revolution Preis zu geben, damit die Herren v. Villele und Corbiere über unsere vergeudete Finanzen, unsere verbannte Literatur, und unsern unterdrückten Geist in Frieden schalten und walten können — so viel Verwegenheit wird nicht unbestraft bleiben. Es giebt ein Mittel diesen Verschwörungen gegen die öffentliche Ruhe endlich ein Ziel zu setzen; die Kammern haben dasselbe bisher verschmäht, und zwar aus Liebe zum Frieden, aus Ekel vor der Vergangenheit und aus Bedürfniß des ruhigen Genusses der glücklichen Zukunft, welche die Weisheit und Großmuth Carls X. seinen Kindern verspricht. Wer weiß aber was noch geschieht?"

Bei der letzten Prozession zur Feier des Frohnleichnamsfestes bemerkte man, daß dem Könige ungeachtet Seines hohen Alters, die Kniebeugungen und Niederknieungen, welche die Ceremonie erfordert, nicht die mindeste Beschwerde zu verursachen schienen; die Haltung Sr. Maj. war noch eben so jugendlich, als Ehrfurcht gebietend. — Dem Herzoge von Orleans gehört bekanntlich das, an das Palais Royal stoßende Théatre français, wofür er jährlich einen sehr bedeutenden Miethzins, angeblich 80,000 Fr., bezieht. Gleichwohl wird die Gesellschaft dieses Theaters sich nach einem andern Lokal umsehen müssen, da der Herzog das Gebäude anderweitig benutzen will. Im Falle sich die Sache nicht noch ausgleichen lassen sollte, werden die Französischen Schauspieler, da die Hauptstadt unmöglich seines eigentlichen National-Theaters lange entbehren kann, wahrscheinlich von dem Saale Besitz nehmen, welcher in der rue neuve des petits champs, place Mallet seiner Vollendung nahe ist, und Anfangs der Truppe des Theaters Feydeau bestimmt, die alsdann wird sehen müssen, wo sie anderswo unterkömmt; denn auch sie muß das Lokal, wo sie bisher ihre Singspiele aufführte, räumen, theils weil das Gebäude baufällig ist, theils, weil dessen Demolirung mit in dem Plane zur Anlegung des Börsenplatzes liegt. Dadurch, daß der Herzog v. Orleans die hölzernen Gallerieen des Palais-Royal allmählig in steinerne verwandelt, werden Pallast und Garten ungemein verschönert; zugleich wird aber dabei auch eine dritte Reihe von Läden gewonnen, die, kaum daß sie fertig sind, auch schon Miether finden, und zwar um einen sehr hohen Preis. Doch hätte der Herzog sich auf das große Unternehmen, seine Wohnung auszubauen, vielleicht nicht eingelassen, wenn ihm durch das Indemnitäts-Gesetz nicht eine so bedeutende Entschädigung zu Theil würde. Seine rechtlich begründeten Ansprüche belaufen sich nämlich auf 42 bis 43 Mill. Fr., wovon er jedoch 10 Mill. zu Gunsten der hülfsbedürftigeren Emigranten hat schwinden lassen. — Es wird allgemein über Stockung im Handel geklagt; die Klagen mögen wohl nicht ganz ohne Grund seyn, aber lächerlich bleibt es immer, wenn man auch hiervon die Schuld auf Hrn. von Villele schieben will. Daß der Verkehr einigermaaßen stockt, rührt, zum Theil wenigstens, wohl von einer andern Ursache her. Seit mehreren Jahren machte Frankreich in sogenannten Pariser-Artikeln, wohin selbst Mobilien zu rechnen sind, große Geschäfte mit Brasilien und den ehemaligen Spanischen Colonieen. Vermuthlich sind diese Länder

jetzt mit dergleichen Waaren überladen, oder es fehlt so lange sie sich noch zu keiner sichern bürgerlichen Ordnung erhoben haben, dem innern Verkehr an dem zu seiner Lebendigkeit nöthigen Vertrauen. Kurz, es wird dermalen wenig oder nichts nach Amerika versendet. Diese Stockung im Handel hindert indessen nicht, daß, sobald nur ein neuer Bazar, eine neue Passage entsteht, die Läden sogleich von Kaufleuten eingenommen und mit Waaren überfüllt sind. Viele Lager, die sich sonst im ersten oder zweiten Stockwerk befanden, werden nach ebener Erde verlegt. Während aber der Handelsstand sich, zur Bequemlichkeit der Käufer auf gewissen Punkten zusammendrängt, entsteht auch der Wunsch, die lauten, lärmenden Handwerker aus den reichen Quartieren zu verdrängen und, wie in den Städten des Orients, in eigends ihnen angewiesene Viertel zu versetzen.

Die Bestattung des Marschalls Lauriston auf dem Kirchhofe des P. Lachaise hat vorgestern Morgens um 11 Uhr Statt gefunden. Der Trauerwagen war mit 6 Pferden bespannt, und die Zipfel des Leichentuches trugen der Marquis v. Semonville, Groß-Referendarius der Pairskammer, der Marschall Jourdan, der Marschall Oudinot und der Jägermeister Graf v. Girardin. — Der älteste Sohn des Verstorbenen, Graf von Lauriston, befindet sich gegenwärtig in Schottland.

Die liberalen Blätter melden, daß die Citadelle von Urgel den spanischen Truppen eingeräumt worden ist, und daß die französische Besatzung sich nach Mont Louis begeben hat.

Spanien.

Madrid, vom 5. Juni. – Am 30. May, als am Fest des heiligen Fernando, Namenstages Sr. Majestät, war am hiesigen Hofe Gratulations-Cour, welche Se. K. H. der Infant Don Carlos, Bruder S. K. Maj. hielt, und Handkuß. Seit langer Zeit war die Anzahl der sich zu diesem Endzweck eingefundenen Personen nicht so bedeutend und das Ganze so glänzend gewesen als diesmal. Die Artillerie der Königl. Freiwilligen feuerte die gewöhnlichen Salven und Abends war Madrid erleuchtet.

Heute hat die große Frohnleichnams-Procession unter dem Läuten der Glocken und dem Donner des schweren Geschützes in Madrid Statt gefunden. Das schönste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit.

Nach den, bis zum 1sten d. gehenden Nachrichten aus Pampeluna, befanden ihre Königl. Majestäten sich fortdauernd in erwünschtem Wohlsein.

In der Provinz Biscaya, wo viele Stahlarbeiten verfertigt werden, ist ein großer Reisewagen ganz von Eisen- und Stahl gebaut worden, welcher, wie Briefe aus Bilbao versichern, so leicht ist, daß ein Mann von gewöhnlicher Stärke ihn so schnell bewegt hat, als ob Pferde im Trabe liefen. Dieses Wagens werden JJ. MM. Sich zur Reise in den Baskischen Provinzen bedienen.

Das für die Insel Cuba bestimmte 8te leichte Infanterie-Regiment ist am 27. April am Bord von 7 Transportschiffen, die von der vor kurzem auf der Werft zu Ferrol neu erbauten Fregatte Restauration, von 50 Kanonen escortirt werden, von Cadix aus nach Havanna unter Segel gegangen. Das Regiment ist 2000 Mann stark; 180 Offiziere begleiten die Truppen, welche unter den Befehlen des Brigadiers Barradas stehen.

Seit zwei Tagen nur scheint der Sommer hier eingetreten zu seyn, während im Monat Februar oft bis 22° R. Hitze war, stand der Thermometer in vielen Tagen des Monats May auf 9 und 11°. Vor 16 Tagen gab es hier in der Umgegend noch Nachtfröste und war ebenfalls noch vor 12 Tagen auf den Gebirgen von Somo-Sierra Schnee gefallen.

In der Gegend von Toledo hat man bereits die Erndte der Algarrobas vollbracht und schon das Abschneiden der Gerste begonnen. Das Stroh der Gerste ist unglaublich kurz geblieben und es giebt Halme, die kaum zweimal so lang als die Kolben sind.

Aus Havana wird vom 19. April Folgendes gemeldet: „Obschon wir hier der vollkommensten Ruhe genießen, so haben wir doch das Mißvergnügen alle Tage Ausgewanderte oder vertriebene aus Neu-Spanien eintreffen zu sehen und gehen die von der Regierung jenes Landes ergriffenen Maaßregeln darauf hinaus, auch nicht einen einzigen Spanier daselbst zu lassen. Wehe dem, welcher seine Abreise verzögert; er ist zu bedauern und die Amerikaner selbst, welche in Meinungen und Partheien zerrissen, im lebhaftesten Kriege unter sich selbst sind und ihre Versöhnung unmöglich scheint. In dieser Hinsicht muß die Erbitterung unter ihnen nächstens auf einen so hohen Grad kommen, daß eine Katastrophe unvermeidlich ist. In der Zwischenzeit beeilen sich die Spanier den größeren Theil ihrer Habe aufzuopfern, um nur etwas davon zu retten und die Fremden befinden sich in dem unangenehmen Verhältniß, daß ihnen selbst die Mittel fehlen, ihre Effecten zu versilbern. Die Bewohner der Costa ferme sind nicht weniger beklagenswerth, denn Paez und Cisneros sind in einem so heftigen Kriege begriffen, daß sie die resp. Gefangenen auf beiden Seiten todtschießen lassen. Keiner von Beiden erkennt eine andere Behörde als seine Laune an, von welcher sie sich Beide leiten lassen, und hierzu kommt noch, um das Unglück jenes Landes auf den höchsten Gipfel zu bringen, der Umstand, daß, so wie man heute mit Gewißheit versichert, der sogenannte Friedensstifter Bolivar sich in Santa fe selbst gekrönt habe." — Am 23. May ist die Spanische Fregatte Asia, Kapitain Jacob Rabech, mit Zucker und Kaffee beladen, nach einer neun und dreißig tägigen Reise in Cadix angelangt und hatte den Kapitain, Don Vicente Gallegos, von

der Fregatte San Fernando (alias et Alquiles der Achill), welche am 20. April, sieben Tage nachdem sie die Anker gelichtet hatte, in einem Nu untergegangen war, nebst einem Theil deren Mannschaft an Bord. Unter denen auf der Fregatte San Fernando sich befindenden Individuen waren 19 Passagiere, und sind alle gerettet worden, obschon das Schiff, dessen Luken und Stückpforten am Hinter- und Vordertheil sehr stark beschädigt waren, augenblicklich sank. Die Fregatte Asia und Especulacion haben unter andern Passagieren, 13 Franziskanermönche nach Cadix gebracht.

Portugal.

Der Londoner Courier (vom 11. Juni) giebt Folgendes von dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien als Königs von Portugal an die verschiedenen Brasilischen Gesandtschaften in Europa erlassene Circulare d. d. London 10. Juni: Sr. kaiserlichen Majestät in der Eigenschaft als König von Portugal, haben in Ihrer Weisheit für den Fall, daß die Sr. Hoh. dem Infanten D. Miguel anvertraute Regentschaft entweder durch etwanige Unruhen, die in Portugal statt finden möchten oder wegen eines sich ergebenden gesetzlichen Verhinderungsgrundes, durch welchen Se. königl. Hoh. von der Ausübung Ihrer Funktionen abgehalten werden möchte, Fürsorge getroffen, und die Unterzeichneten zu ermächtigen geruht, mit der Regierung, welche demnach in jenem Lande eingesetzt werden würde, in Gemäßheit des 23sten Art. der Verfassungs-Urkunde oder in Ihrem erlauchten Namen zur Vertheidigung Ihrer unbestreitbaren Rechte auf die Krone dieses Reichs in Communication zu treten. — Indem wir, die unterzeichneten Bevollmächtigten, zu unserer großen Bekümmerniß finden, daß der Fall, auf welchen die ausgezeichnete Vorsicht unsers Erhabenen Herrn erwähntermaaßen Bedacht genommen hat, eingetreten ist, haben unverweilt die gedachten Befehle zur Vollziehung gebracht, indem wir mit der neuerdings zu Porto für die Aufrechthaltung der legitimen Autorität des Königs Dom Pedro IV. errichteten Provinzial-Junta in direkte Correspondenz getreten sind, welche Junta wir in Gemäßheit unsrer Instruktionen als legitime Regierung ansehen, bis Se. Allergetreueste Majestät definitiv und mit vollständiger Kenntniß der dermaligen Umstände für eine gehörige Regierung dieses Königreichs Sorge tragen werden. Wir beeilen uns demnach, Sie mit dem von uns geschehenen Schritt zu benachrichtigen, damit zwischen den Gesandtschaften Sr. kaiserl. Maj. dasjenige gleichförmige Verfahren Statt finde, welches unser Erlauchter Gebieter in allen den kaiserl. Dienst betreffenden Angelegenheiten erheischt. (Unterz.) Marquez de Resende Viscount de Itabayana.

England.

London, vom 13. Juny. — Neuerem Vernehmen zufolge wird Se. Königl. Hoheit der Groß-Admiral, die (wie früher erwähnt worden) beabsichtigte Reise nach Irland nicht vor Ende des Juli antreten.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurden mehrere Petitionen, die Abschaffung der Sclaverei und die Nichterhöhung der Abgabe auf Korn betreffend, eingereicht. Darauf erhob sich der Herzog v. Wellington und stellte die Motion zur zweiten Lesung der Kornbill auf. Er bemerkte, der diese Bill motivirende Grundsatz sey: die Regulation des Kornhandels vermittelst einer Abgabe, statt eines gänzlichen Verbots. Dies System sey deshalb in Vorschlag gebracht worden, um dem Bedarf des Landes zu begegnen. Den Betrag der Abgabe zu erörtern, sey jetzt nicht die Zeit. Sollte jedoch einer der edlen Lords es für gut finden, sich in eine Auseinandersetzung des Geldbelaufs der Abgabe einzulassen, so werde er alsbald seine Meynung darüber äußern. Der Ueberrest der Bill beziehe sich bloß auf die Methode, wie die Durchschnitts-Berechnung gemacht werden sollte. Nach dem neuen System sollte diese Rechnung alle 6 Wochen angefertigt werden. Der Graf v. Lauderdale widersetzte sich der Maaßregel. Er hoffe, daß er und diejenigen, welche mit ihm gleicher Meynung wären, nicht ferner mehr dem Verdachte ausgesetzt seyen, als wollten sie aus Eigennutz ein Monopol bewirken. Ein Monopol wofür? Ein Monopol zu Gunsten des ganzen Agricultur-Interesse. Habe man jemals von einem solchen Monopol etwas gehört? Es sey in andern Worten ein Monopol zu Gunsten des ganzen Landes. Das ganze Land sehe die Ungerechtigkeit und Thorheit einer solchen Beschuldigung des Eigennutzes bei der Vertheidigung der Interessen des Landes, und er sey überzeugt, daß man diese Sprache jetzt nicht mehr führe. Sein Plan sey immer gewesen, die Mittel aufzufinden, durch die der Reichthum des Landes gesichert und für die niederen Klassen der Staatsgemeinde wohlfeile und beständige Brodpreise zu Wege gebracht werden könnten. Die plötzliche Erhöhung des Preises der Lebensmittel würde die Masse der Arbeit vergrößern, die Zahl der Arbeiter vermehren und folglich den Lohn derselben herabdrücken. Drei Systeme seyen nach und nach im Parlamente vorgeschlagen und vertheidigt worden, erstens ein ganz freier Kornhandel; zweitens eine gänzliche Verhinderung desselben, bis das Getreide zu einem gewissen Preise gestiegen; drittens eine prohibitorische Abgabe. Seiner Meynung nach würde die vom edlen Herzoge vorgeschlagene Scala der Abgaben zu verschiedenen Zeiten verschiedene Wirkungen ausüben, Landeigenthümer bei einem Zustande des Marktverkehrs begünstigen, bei einem andern beeinträchtigen. Ein ganz freier Kornhandel sey dem Lande höchst nachtheilig. Dies bestätige schon die Geschichte des römischen Reiches, indem Italiens Getreideproduction durch die ungeheure Kornzufuhr aus andern Provinzen gänzlich zu Grunde gerichtet worden sey. Nach Varro's Angabe habe sich die Quantität des bis zu seiner Zeit eingeführten Korns zu dem einheimischen Product wie 10 zu 1 verhalten, zu Columella's Zeit sey das Verhältniß schon bis 4 zu 1 gefallen. Im Jahre 1785 habe der Vezir der Türkei die Getreideeinfuhr so sehr unterstützt, daß zu einer Zeit nicht weniger als 300 mit Korn beladene fremde Schiffe dort gewesen seyen. Beide Theile, die Eingebornen und die Fremden, hatten sich darüber beklagt, denn aus den fremden Ländern sey das Korn weggegangen, und in der Türkei selbst der Handel mit dem heimischen Product zerstört worden. In Folge davon habe der arme Vezir seinen Kopf verloren. Dies habe die außerordentliche Wirkung auf den Getreidepreis geübt, daß Korn, welches früher zu 17 D. verkauft worden wäre, nun 6 Shill. gekostet habe. In einem solchen Systeme lägen, wie vorstehende Anecdote und viele andere zeigten, auf jeden Fall viele Nachtheile. In diesem

Augenblicke nehme England in Bezug auf fremde Kornein-fuhr eine ganz besondere Stellung ein. Ein Theil des Reiches, nämlich Irland, habe jetzt seine Production vergrößert, und da dies kein Manufacturland sey, so möchte man die Einfuhr von dorther gestatten, ohne den Vortheil dieses Landes durch irgend eine Ermuthigung der fremden Kornzufuhr zu beeinträchtigen. Durch ein gänzliches Verbotssystem seyen noch keine Verluste bewirkt worden, deshalb wisse er keinen Grund zu einer Aenderung der alten Gesetze. Diese beizubehalten sey das Beste. Sollte ja Noth dadurch hervorgebracht werden, so müsse alsdann das Parlament während es versammelt sey, oder, wenn dies nicht der Fall wäre, der Geheimerath über die Mittel zur Heilung des Uebels berathschlagen. Lord Goderich meynte, er unterstütze die Motion, weil er wünsche, daß das Gesetz endlich einmal zu einem festen Standpunkte geführt würde. Den Kornpreis gänzlich festzusetzen, sey kein Gesetz vermögend, man müsse aber Alles thun, was gute Gründe und die gesunde Vernunft anriethen. Er wolle nicht auf das antworten, was der edle Graf von Varro und Columella gesagt habe, denn der frühere Zustand Roms und seiner Provinzen biete für uns kein passendes Beispiel dar. Nichts könne verschiedener seyn, als der Zustand des jetzigen Europa's von seiner früheren mit Sümpfen und Wäldern bedeckten Gestalt. Der Graf v. Malmesbury stimmte mit dem Grafen v. Lauderdale sowohl hinsichtlich seiner auf den Zustand des römischen Reichs bezüglichen Angaben, als auch in Betreff Irlands überein. Die ungeheuren Quantitäten von Butter, Käse, Talg, Häuten, Wolle, Bauholz rc., welche in England eingeführt würden, machten es unmöglich, die dadurch für die englischen Producenten hervorgebrachten directen und indirecten Verluste zu berechnen. Die heimische Agricultur biete genügende Mittel für die Consumtion des Landes dar, und wenn die letztere dennoch in Verlegenheit gerathe, so habe man in Irland eine unerschöpfliche Vorrathskammer. Nächstdem sprach der Herzog v. Wellington noch einmal über diesen Gegenstand. Die Hauptfrage, meynte er, sey, ob die Bill hinreichenden Schutz gewähre? Er sey davon überzeugt. Man habe ja die Erfahrung des letzten Jahres vor Augen, während dessen eine Quantität Korn eingeführt worden sey, wobei man den beschützenden Preis auf 62 Shill. für den Reichs-Quarter festgesetzt habe. Ein großer Theil des eingeführten Weizens habe eine Abgabe von 22 Shill. pro Quarter bezahlt und 140,000 Quarter seyen zu 1 Pfd. 4 Shill. 8 D. gebracht worden. Eine ansehnliche Quantität sey jedoch in den Entrepots geblieben, woraus hervorgehe, daß die Abgabe von 1 Pfd. 4 Shill. 8 D. hinreiche, um fremdes Korn, wenn auch nur in gewissen Monaten, von unserm Markte auszuschließen. Hierauf kam es zur Abstimmung. Die zweite Lesung der Bill ward mit einer Majorität von 57 Stimmen angenommen.

Im Unterhause wurden mehrere Bittschriften zu Gunsten der Circulation der kleinen Noten und gegen die Neger-Sklaverei eingereicht. Nachdem mehrere Petitionen zu Gunsten einer auf die Einfuhr fremder Wolle zu legenden Abgabe eingebracht waren, bemerkte Hr. Ferguson, seines Wissens walte bei sämmtlichen Grundbesitzern Schottlands nur eine Meynung über die beschützende Abgabe auf Wolle, und zwar zu Gunsten derselben. Hr. Kennedy bestritt diese Behauptung, worauf Hr. Ferguson meynte, die Grafschaft, welche zu repräsentiren er die Ehre habe, sey zu dem einmüthigen Beschluß gekommen, das Parlament um eine beschützende Abgabe zu bitten. Sir C. Burrell sagte, das Haus sey in einer üblen Lage, da die Regierung nicht habe verlauten lassen, welchen Weg sie einschlagen werde. Die Mitglieder des Cabinets seyen ganz still und handelten eher wie Anwälde in Betreff ihrer Clienten, als wie Minister in Betreff des Königreichs. Hr. Baring erwiederte hierauf, es sey für die Regierung nicht gar leicht, Auskunft zu geben, wenn nicht ein einziger Minister der Krone an seiner Stelle wäre. Hr. Benett äußerte, die Wollproducenten verlangten nur solchen Schutz, als mit den übrigen Interessen des Landes vereinbar wäre. Die Manufacturisten würden eher Vortheile als Schaden von der beabsichtigten Anordnung einernten.

Der Leeds-Mercury enthält folgende Angaben über die zu erwartenden Folgen der vorgeschlagenen Erhöhung der auf fremde Wolle gelegten Abgabe: Man hat berechnet, daß eine solche Abgabe die zu Leeds verarbeiteten Waaren um ein Viertel, und den Lohn der Arbeiter für die übrigen drei Viertel, um 15 pCt. verringern würde. Jetzt bezahlt man den, in den Woll-Manufacturen dieser Stadt Arbeitenden wöchentlich 12,000 Pfd., welche Summe bis auf 7,650 Pfd. herabgesetzt werden würde, indem 4350 Pfd. wegfallen, von welchen zwei Drittel oder 2,900 Pfd. für die Producenten des Getreides und anderer Lebensmittel verloren gehen würden. Eine hohe Abgabe auf fremde Wolle würde die Manufacturisten von Leeds zwingen, wöchentlich 4000 Pfund Englische Wolle zu gebrauchen und vorausgesetzt, daß die erhöhete Abgabe die Englische Wolle um 3 Den. pr. Pfund verbessere, so würden die Woll-Producenten einen Vortheil von 50 Pfd. wöchentlich haben. Gewinn und Verlust des Agricultur-Interesse würden sich also auf folgende Art zu einander stellen: Wöchentlicher Verlust, durch verringerte Consumtion von Lebensmitteln: 2900 Pfd.; Wöchentlicher Gewinn, durch den erhöheten Preis der Wolle: 50 Pfund; Wirklicher wöchentlicher Verlust des Agricultur-Interesse von Leeds: 2850 Pfund.

In den vereinigten Staaten von Nord-Amerika dauern die Streitigkeiten der Partheien von Jackson und Adams noch immer fort. Die politischen Blätter der Republik nehmen, wie natürlich, den lebhaftesten Antheil an diesen gegenseitigen Befehdungen. Das eine derselben liefert eine ausgedehnte Biographie und Charakteristik des Generals Jackson, in welcher das Streben seines wenig gebildeten Geistes nach willkührlicher Gewalt in dem gehässigsten Lichte dargestellt wird. Ein anderes Blatt führt die Beschränktheit und grobe Unwissenheit seiner politischen Meinungen, so wie seine Feindschaft gegen den Wachsthum der Handels-Industrie und gegen alle, nach gesetzlicher Sanction unternommenen Werke, welche die Erleichterung des innerlichen Verkehrs der einzelnen Staaten untereinander und die Verbesserung des Bodens und der Bewohner ihres Gebietes zum Zwecke haben, als offenbare Hindernisse seiner Befähigung zu hohen Staats-Aemtern an. Die Times sieht ihrerseits jene Blätter mit Wohlgefallen als den Ausdruck der Gesinnungen der Nord-Amerikanischen Nation an, und meint, man bemerke in diesen ganz klar eine starke dem Volke inwohnende Abneigung gegen die Beförderung eines Militairs zur Herrschaft über Staatsmänner, die unter Gefühlen der Ehrfurcht für die Civil-Einrichtungen ihrer Vorfahren erzogen worden. „Wir glauben (fährt sie fort), daß es weder Schande, noch Nachtheil bringt, wenn ein ähnliches Vorurtheil hier zu Lande Ermuthigung fände."

Rußland.

Odessa, vom 5. Juni. — Vorgestern um ein Uhr Nachmittag hatten vier Damen des ersten Ranges die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. Gestern erhielten wir hier die Nachricht, daß unsere Truppen den 21. May in Crajowa eingerückt sind, ihre Vorposten befinden sich vor Widdin am linken Donau-Ufer.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Jassy, vom 6. Juni. — Morgen erwarten wir hier einen Theil der kaiserl. Garde, welche zu den Unternehmungen an der Donau bestimmt ist. Die Quartiere für die Garde sind bereits ausgeschrieben.

Spätern Nachrichten vom 8ten Juni zufolge, ging die Garde nicht durch Jassy, sondern nahm einen kürzeren Weg nahe bei dieser Stadt, um desto schneller zum Orte ihrer Bestimmung zu gelangen.

Ismail, vom 31. May. — Heute Abends geht der Kaiser nach Belgrad ab, um über das dort stationirte dritte Armee-Corps Heerschau zu halten. Braila ist zwar noch nicht über, aber die Nachrichten von dort verbürgen die baldige Uebergabe, zu welcher der Pascha durch die zweckmäßigsten Maaßregeln der Russen bald gezwungen seyn wird. Zwei Divisionen der russischen Flottille sind vor Braila angekommen, um die Operationen zu Wasser zu unterstützen; alle Batterien sind beendiget, und so erwartet man bald den Befehl zum allgemeinen Bombardement. Sichern Nachrichten zufolge beträgt die ganze Besatzung von Braila sammt den bewaffneten Einwohnern 3000 M.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 26. May. — Wir befinden uns nun in einer ganz kriegerischen Lage, aber für die Sicherheit der Franken wird auf alle Art gesorgt, und es herrscht tiefe Ruhe. Um den unzufriedenen Moslims ein Beispiel zu geben, wurde schon in der vorletzten Woche ein Türke enthauptet, der das Volk gegen den Sultan aufzureizen versucht hatte. — Vergangene Woche brachen zwei Pascha's, jeder mit 12,000 Mann, nach der Donau auf. Die ausgerüsteten Kriegsschiffe haben sich an die Mündung des schwarzen Meers gelegt, und es scheint, daß die hier ausgerüsteten zwölf Brander diesen Kriegsschiffen folgen sollen. Trotz aller dieser Zurüstungen glauben indessen hier noch Viele, daß der Divan nicht nur die Konvention vom 6. July 1827, die in der höchsten Noth ein Schirm für das ottomannische Reich werden könnte, weil England und Frankreich dadurch wieder Alliirte würden, annehmen, sondern auch mit den Russen nächstens Unterhandlungen anknüpfen werde. — Seit dem 13ten d. wo in einer großen Rathsversammlung beim Mufti nach Ablesung des russischen Manifestes, beschlossen wurde, Gewalt der Gewalt entgegen zu setzen, ist Alles mit großen Kriegsrüstungen beschäftigt, doch mit vieler Ordnung und Ruhe. Der Kapudan Pascha liegt bereits mit 15 Kriegsschiffen an dem nördlichen Eingang des Bosporus. Hussein Pascha und Halil Pascha sind in Begleitung von 15 Generalen nach Adrianopel abgereist. Ersterem ist es vor seiner Abreise gelungen den Sultan zu vermögen, daß er der Verfolgung der Armenier Einhalt that, indem dies alle Mächte der Christenheit der Pforte entfremden müsse. Der Sultan gab seinen Bitten nach, und die Verfolgung hat ein Ende. Ein zweiter noch wichtigerer Schritt zur Annäherung, wenigstens mit England und Frankreich, ist seitdem geschehn, indem die Annahme der Konvention vom 6. July so zu sagen, beschlossen ist, wie ich Ihnen bereits vor vierzehn Tagen meldete. Die Aeußerungen der türkischen Staatsmänner lassen daran nicht mehr zweifeln.

Ebendaher vom 31. May. Die Pforte hat so eben erklärt, daß sie die Anwesenheit der französischen und englischen Botschafter wünsche, um auf dem Grund der Konvention vom 6. July über die griechische Angelegenheit zu unterhandeln. Der Reis-Effendi hat die Einladungsschreiben an diese Botschafter dem niederländischen Gesandten zugesendet. Uebrigens herrscht die größte Ruhe, und man erwartet stündlich die Bekanntmachung einer Antwort der Pforte auf das russische Kriegsmanifest; der Entwurf dazu liegt bereits beim Mufti.

Miscellen.

Aus dem Königl. Ministerium des Innern ist unterm 2. Juni nachstehende Circular-Verfügung an die Provinzial-Regierungen ergangen: Es ist von mehreren Behörden angezeigt worden, daß die Zahl der arbeitslos herumwandernden Handwerks-Gesellen sehr groß sey und durch das Betteln derselben für das Land eine große Belästigung hervorgehe. Die Königl. Regierung wird deshalb aufgefordert, die gegen diese Mißbräuche bereits gegebenen Vorschriften auf das Sorgfältigste zur Anwendung zu bringen, und wird bei der Revision der gewerbepolizeilichen Gesetze in Berathung gezogen werden, wie dem Uebel durch neue gesetzliche Vorschriften noch mehr entgegen gewirkt werden könne. Inmittelst läßt sich aber aus der Vorschrift des §. 4 Tit. 19 Thl. II. des Allg. Landrechts, und auch in den Provinzen, in welchen das Allgemeine Landrecht noch nicht Gültigkeit hat, aus allgemeinen polizeilichen Grundsätzen folgern, daß fremde Handwerksburschen, welche in den hiesigen Staaten Arbeit suchen, oder durch dieselben reisen wollen, um in hinterliegenden Staaten Arbeit zu suchen, nicht in das Land gelassen werden dürfen, wenn mit Grunde zu befürchten ist, daß sie durch Betteln dem Lande beschwerlich fallen werden. In dieser Lage sind alle diejenigen Handwerksburschen welche

a) entweder gar keine unverdächtige schriftliche Beweismittel darüber, daß ihnen von einem inländischen Meister Arbeit angeboten worden, oder

daß ihre Subsistenz im Lande z. B. durch Verwandtschafts-Verhältnisse oder sonst wahrscheinlich gesichert sey, oder welche:

b) nicht wenigstens ein für einige Wochen hinreichendes Reisegeld bei sich führen, dessen Betrag hierdurch auf: Fünf Thaler festgesetzt wird.

Die Königl. Regierung mag daher fremden Handwerks-Burschen, welche entweder das Eine oder das Andere nachzuweisen außer Stande sind, den Eintritt in das diesseitige Gebiet versagen, und zu dem Ende Ihre Unterbehörden und Gensd'armen mit Instruktion versehen. Wenn übrigens ein fremder Handwerksbursche einen der obigen Nachweise geführt hat: so ist von der Polizeibehörde, vor welcher der Nachweis geschehen, dieser auf seinem Passe zu vermerken. In sofern örtliche oder temporaire Verhältnisse eine Ausnahme von obiger Vorschrift machen, so mag dies von der Königl. Regierung angezeigt, und, wenn Gefahr im Verzuge ist, auch die Ausnahme vorläufig verfügt, jedoch muß denn jedenfalls darüber berichtet werden.

Ueber den letzten Wollmarkt in Berlin haben wir folgenden Bericht erhalten: Veranlaßt durch die Resultate der vorangegangenen Woll-Märkte in Leipzig, Breslau, Landsberg und Stettin, so wie durch die unrichtigen Nachrichten, die öffentliche Blätter darüber verbreitet hatten, begann der hiesige Wollmarkt für die Verkäufer in gespannten Erwartungen und mit großen Hoffnungen recht hohe Preise zu erreichen. — Es hatte sich diesmal eine größere Zahl von Käufern als früher eingestellt, und unter diesen befanden sich mehrere, welche den Markt zum Erstenmale besuchten. Das ganze zu Markt gebrachte Quantum wird auf mehr als 30,000 Ctnr. geschätzt; nur wenig davon ist der Königlichen Seehandlung und den Commissions-Lägern übergeben worden; der bei weitem größte Theil ist verkauft, und was jetzt noch nicht abgesetzt ist, dürfte Heute oder Morgen seine Käufer finden. Im Durchschnit waren die Preise, welche man bewilligte, um 2 à 5 Thlr. bei einzelnen Parthien sogar um 10 Thlr. pro Ctnr. höher als voriges Jahr, und diese Preis-Erhöhung erstreckte sich so ziemlich auf alle Qualitäten, mit Ausnahme einiger feiner und superfeiner Stämme, für die im verwichenen Jahre unverhältnißmäßig hohe Preise gezahlt wurden. — Wo dieses der Fall war, mußten die Verkäufer sich theils mit den vorjährigen Preisen, theils mit noch etwas niedrigern begnügen. Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß sich in diesem Jahre fast gar keine alten Wollen am Markte befanden, dahingegen im vorigen Jahre noch viele 2 auch 3jährige Stämme lagerten, wodurch die Preise sich niedriger stellten. — Berücksichtigt man diesen Umstand, so dürften die diesjährigen höhern Preise im Allgemeinen nicht zu hoch erscheinen. Im Ganzen stellten sich die Preise wie folgt: feinste Wolle 90 bis 125 Rthlr., mittelfeine 75 bis 85 Rthlr., fein mittel 55 bis 70 Rthlr., mittel 40 bis 50 Rthlr., ordinaire 30 bis 35 Rthlr.

Man schreibt unterm 18. Juny aus Bautzen: Nach mehrern, durch Vorsicht vereitelten Feueranlegungs-Versuchen zu Bernstadt in der Oberlausitz, hat am 16. Juny die Bosheit gesiegt; denn an diesem Tage gegen 6 Uhr Abends brach in dieser Stadt plötzlich ein furchtbar um sich greifendes Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit die Kirche, von welcher nur noch die 4 Mauern nebst der Orgel und dem ausgebrannten Thurme vorhanden sind, das Pastorat und das Diaconat, das Rathhaus, das Amthaus, das Brau- und Malzhaus, die Mühle, so wie fast alle, im Jahre 1826 von der damaligen Feuersbrunst verschont gebliebene Häuser, zusammen 136, in Asche gelegt wurden. Ueberdies wurde auch das an Bernstadt stoßende Dorf Kunnersdorf von den ungeheuern Flammen ergriffen, und es wurden hier noch 35 Wohnungen von ihnen verzehrt. Ueber 1000 Personen verloren durch dies Brandunglück ihr Obdach und den größten Theil ihrer Habe.

Die Zug- oder Wander-Heuschrecke hat im vorigen Jahre in verschiedenen Kreisen des Neumärkischen Regierungsbezirks sehr beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Um das Land gegen diese Plage im jetzigen Jahre möglichst zu schützen, sind alle gesetzliche Maaßregeln angeordnet worden. Im vorigen Herbste und im gegenwärtigen Frühjahre ist ein sehr großer Theil der Heuschrecken-Brut vernichtet, insbesondere sind in diesem Frühling blos durch Aufsuchen und Einsammeln in dem Züllichau-Schwiebuser Kreise 6 Wspl. 8 Schfl. 7 Mtz. im Crossenschen Kreise 2 Wspl. 20 Schfl. 6 Mtz. und in dem Sternbergschen Kreise, woselbst der Landrath Sydow sich bei den Vertilgungsmaaßregeln überhaupt ganz besonders thätig bewiesen hat, und zwar nur in einem Theile des Kreises, der von diesem Unglücke betroffen war, 6 Wispel Heuschrecken-Eier vertilgt worden; eine Masse, die um so größer erscheint, wenn man erwägt, daß etwa 60 Heuschrecken-Eier zusammen allererst die Größe einer Pferdebohne haben. In den meisten Kreisen haben sich nun auch bis jetzt noch keine weiteren Spuren von den Heuschrecken gezeigt, nur in den zuvor namentlich gedachten Kreisen kommen, aller Vernichtung ungeachtet, gleichwohl noch lebende Heuschrecken wieder zum Vorschein, gegen welche jetzt das letzte noch übrige Mittel, das Eintreiben in Fange-Gräben und das Tödten, zur Anwendung gebracht wird.

Die Dorfzeitung hatte vor einiger Zeit berichtet, einem gewissen Peter Hackert, der im Meiningschen dient, sey ein Mantel, den er sich im Baierischen ge-

kauft, auf der Grenze von den Mauthbeamten abgenommen und der arme Träger noch überdies wegen Mauthdefraudation bestraft worden. Jetzt liefert dieselbe Zeitung folgende erfreuliche Fortsetzung der alten Geschichte: Traurig genug war also, wie jeder Leser, der ein gutes Gedächtniß hat, weiß, unser Peter Hackert aus dem Baiernlande zurückgekehrt. „Einmal unter den Zöllnern und Mauthnern gewesen, und nicht wieder," dachte er. Und ob er gleich wegen des alten Sprüchworts vom Schaden und dem Spott nicht viel von der unglücklichen Mantelgeschichte spricht, und sie höchstens einem und dem andern guten Freunde im Vertrauen erzählt, so wird er doch bald da, bald dort bedauert oder nach seinem neuen Mantel gefragt, und als nun gar die Geschichte haarklein in der Dorfzeitung steht, und noch dazu, was er dabei gedacht hat, — denkt der Peter: „wie sie das nur erfahren haben, aber in deinem Leben darfst du nun nicht wieder über die baierische Grenze." Das kam aber anders. Nach ein Paar Wochen wird ihm zugesagt: „einen Gruß und er solle gleich ins Landgericht nach Hofheim kommen; er wüßt' schon, wegen des Mantels." Erst hat er keine große Lust, der Peter, er traut nicht recht, aber endlich macht er sich doch auf den Weg, ob's gleich weit hin ist, denn er dient jetzt im Sachsen-Meiningschen zu Milz, wo das große neue Wirthshaus ist. Auf die Frage des Herrn Landrichters, ob er der Peter Hackert sey, der einen alten Mantel aus Baiern habe über die Grenze bringen wollen, antwortete er ganz kleinlaut, der sey er freilich. Aber als ihn hierauf das königl. Landgericht eröffnete: Se. Maj. der König von Baiern selbst hätten von seiner Anfechtung mit der Mauth in der Dorfzeitung gelesen, und Höchstihrem Kabinets-Secretair befohlen, ihm das Geld sofort aus Ihrer eignen Kasse wieder zu senden, — und als ihm einer der Herren die neuen Kronenthaler hinzählte und so vor sich hinfragte: weß ist das Bild und die Umschrift? (sey gerecht und beharrlich), da standen dem armen Mann, der das Weinen lang verlernt hatte, die Augen doch voll Thränen: „Schreib Er dem Herrn König einen schönen Gruß, und das vergäß ich ihm in meinem ganzen Leben nicht," bat er endlich den Herrn Landrichter. Die Kronenthaler waren gut gezählt, und als er noch seine Reisekosten und Versäumniß angeben sollte, verlangte er einen Gulden; wenn's zuviel sey, — setzte er, als die Herren lachten, erschrocken hinzu, — sey er mit weniger auch zufrieden. Ein glücklicherer Mensch ist vielleicht noch nicht aus dem Landgericht gegangen, als unser Peter Hackert. Sein Gruß ist wohl längst an den König gelangt, aber es wäre doch nicht recht, wenn den Dorfzeitungslesern, die den traurigen Anfang der Geschichte erfahren haben, nun der frohe Ausgang vorenthalten würde. Wenn alle Geschichten der Dorfzeitung eine solche Fortsetzung fänden!

Breslau, den 25sten Juny. — In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 18 weibliche, überhaupt 44 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Lungen- und Brustleiden 12, an Schlagfluß 2, an Alterschwäche 1, an Krämpfen 10.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 5 Jahren 15, von 5 — 10 Jahren 1, von 20 — 30 Jahren 3, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 9, 60 — 70 J. 2, von 70 bis 80 J. 4.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnitts-Preisen verkauft worden: 2249 Scheffel Weitzen à 2 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf.; 3844 Scheffel Roggen à 1 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.; 406 Scheffel Gerste à 1 Rthl. 15 Sgr. - Pf.; 202 Schffl. Hafer à 1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf., mithin ist der Scheffel Weitzen um 1 Sgr. 7 Pf., Roggen um 1 Sgr. 1 Pf. wohlfeiler, dagegen Gerste um 2 Sgr., Hafer um 1 Sgr. 9 Pf. theurer geworden.

Nächstens wird mit Umpflasterung der Bischofsstraße vorgeschritten werden, was eine längere Sperrung derselben nöthig machen wird, weil zugleich, wie jetzt hier bei jedem Umbau eines Straßendammes geschieht, die hölzernen Wasserleitungs-Röhren gegen eiserne vertauscht werden sollen.

Beilage zu No. 147. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. Juni 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Das Laboratorium. Eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der besten und neuesten Apparate zum Behufe der praktischen und physikalischen Chemie. 9s Hft. gr. 4. Weimar. Ind. Comptr. br. 15 Sgr.

Gersen, Gerson und Kempis; oder ist einer von diesen dreyen, und welcher ist der Verfasser der vier Bücher von der Nachfolge Christi? Von J. P. Silbert. 8. br. 10 Sgr.

Glaß, J., Minona. Ein unterhaltendes Lesebuch für junge Mädchen. 4te Aufl. gr. 12. 1 Rthlr.

Vittoria Colonna. Eine römische Erzählung aus dem neunzehnten Jahrhundert. Nach dem Engl. bearbeitet von Wolff. 3 Thle. 8. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchl. Fürst v. Dolgorucki, von Petersburg; Hr. Graf v. Sehr-Thoß, Landes-Elltester, von Dobrau; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Kolbe, Hr. v. Enckerort, Ob. L. Ger. Referendarien, von Stettin; Hr. Boden, Kaufm., von Hamburg; Hr. Barth, Kaufm., von Posen; Frau Rendant Fischer, von Münster. — In den 3 Bergen: Hr. Lehmann, Landgerichtsrath, von Kottbus; Herr Matterne, Rendant, Herr Schnabel, Kaufm., beide von Liegnitz; Hr. Möring, Kaufm., von Hamburg; Hr. John, Kaufm., von Landeshut. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Pogrell, Rittmeister, von Wohlau: Hr. Eichler, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Stammer, Landrath, Hr. Vorwerk, Zuchthaus-Inspektor, Hr. Hellwig, Kaufmann, sämmtl. von Rawicz. — Im blauen Hirsch: Hr. Frosch, Pastor, von Kreisewitz; Frau Majorin v. Oheimb, von Striegau. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Henneberg, von Jäschkittel; Hr. v. Wallhofen, von Zembowitz; Hr. Baron v. Loen, von Wiersewitz: Hr. Radeke, Bürgermeister, von Zobten; Frau v. Hacke, von Krotoschin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Porczinsky, aus Pohlen; Hr. Dinter, Gutsbes., von Karlau. — Im weißen Adler: Hr. v. Kuylenstjeruan, Obrist-Lieut., von Wilkau; Herr von Richthoff, Rittmeister, Hr. v. Eisenschmidt, Major, beide von Brieg; Hr. v. Reibnitz, von Louisdorff; Frau v. Woyrsch, von Steinau. — Im goldnen Zepter: Hr. Michaelis, Kammerrath, von Trachenberg; Hr. Meyer, Oberamtmann, von Grittenberg; Hr. Döring, Lieutenant, von Gros-Graben; Hr. Disput, Hr. Langer, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Keiser, Lieutenant, von Frankenstein. — In der großen Stube: Hr. v. Garczinsky, Major, von Skaradowa; Hr. v. Krensky, aus Polen; Hr. Gerstenberg, Lieutenant, von Malersch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Löwe, Dokt. Med., von Loslau; Hr. Krolikowsky, Probst, von Reisen; Hr. Cicromsky, Kaufm., von Lissa; Hr. Schneider, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Friemelt, Stadtrichter, von Löwen. — Im rothen Löwen: Hr. Wiesner, Lehrer, Hr. Döringer, Kaufm., beide von Kreuzburg. — Im weißen Storch: Hr. Kühnel, Inspector, von Gros-Graben. — In der goldnen Krone: Hr. Krinis, Kreis-Justiz-Commiss., von Zobten; Herr Riese, Apotheker, von Mittelwalde. — Im goldnen Löwen: Hr. Krüger, Gutsbes., von Wammelwitz; Hr. Gläser, Oberamtm., von Wäldchen; Hr. Gautier, Oberamtmann, von Wiersewitz; Hr. Urban, Oberamtm., von Pieß; Hr. Zillich, Amts-Vorsteher, von Prauß. — Im Kronprinz: Herr Stolpe, Kaufm., von Berlin; Hr. Franz, Gutsbes., von Heydau. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Schimke, Kaufmann, von Schömberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Langen, Hauptm., vom Bromberg, Mathiasstr. No. 16; Hr. Tischler, Kaufm., von Wartenberg, Oderstraße Nro. 17; Hr. Heimann, Dokt. Med., von Zülz, Karlsplatz No. 4; Hr. Lachmann, Bürgermeister, von Militsch, Oderstraße Nro. 17; Hr. Uhereck, Kämmerer, von Hultschin; Hr. Schneidersky, Schulen-Inspektor, von Tarnowitz, beide Universität.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Malers Kobitz, soll die dem Erbsassen Gottlieb Kubsch gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 998 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, weiße Vorwerks-Acker-Parzelle No. 10. des Hypothekenbuches, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten peremtorischen Termine den 29sten August Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Hierbei wird noch bemerkt: daß dieses Grundstück gegenwärtig verpachtet ist und der Käufer die diesjährige Erndte dem Pächter überlassen oder dafür entschädigen muß.

Breslau den 30. Mai 1828.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Verfügung Eines Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements, im Königlichen Krieges-Ministerio vom 9ten Juny c. zu Folge, sollen von hieraus an das Königliche Artillerie-Depot Neisse 2000 Ctnr. Salpeter versandt und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden. Zu diesem Ende ist demnach auf den Mittwoch, als den 2ten July d. J. ein Termin anberaumt worden, und werden diejenigen Fahrlustigen, die jedoch nur wirkliche ganz sichere und kautionsfähige Fracht-Fuhrleute seyn dürfen, hiermit öffentlich vorgeladen, am genannten Tage in dem Zeughause am Sandthore Vormittags um 10 Uhr zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu

Protokoll zu geben, wonach alsdann der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch nur mit Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen hat.

Breslau den 20sten Juny 1828.

Königliches Artillerie-Depot.

Bau-Verdingung.

Zu Verdingung der Bauten, eines massiven Stallgebäudes und dergleichen Scheune, in dem katholischen Pfarrgehöfte, und eines massiven Wohnhauses in dem katholischen Schulgehöfte zu Thomaskirch, im Ohlauer Kreise, steht auf den 30sten d. M. Vormittags 9 Uhr, in loco Thomaskirch Termin an, als wozu qualifizirte Baugewerksmeister hiermit eingeladen werden. Breslau den 21. Juni 1828.

Königliche Bau-Inspection. Kahlert.

Aufforderung.

Das Königliche Corrections-Haus bedarf eine Quantität guten Flachs und es werden daher die Besitzer derselben hierdurch aufgefordert: Proben davon mit Bemerkung des Preises, bis zum 1sten July d. J. anhero zu senden.

Schweidnitz den 18ten Juny 1828.

Administration des Königl. Corrections-Hauses.

Auction.

Es sollen am 14. Juli c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königl. Stadt-Gerichts, in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße, die zur Concurs-Masse des Kaufmann Liebich, gehörigen Waaren und Effecten, bestehend in Florence, Taffent, Gros de Naples, Atlas, seidenen gemusterten Stoffen, Manchestern, Harbins, Merinos, Strucks, Sajets, Marly, seidenen Tüchern, Betten, Leinen, Meubeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 23. Juni 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Die auf den 27sten Juny schon angekündigte Auction auf der Wallstraße Nro. 4., wird den 26sten Juny früh um 9 Uhr in meinem Local, Ohlauerstraße, blauen Hirsch, ihren Anfang nehmen; bestehend in Porzelan, Gläser, Kupfer, lakirten Sachen, ganz gutem Meublement, als: Sopha's, Stühlen, Tischen, Comoden, Schreib-Secretairs, Schränken, großen Spiegeln, einem ganz guten Flügel, englische Kupferstiche, Mull-Gardinen, Lampen, Matratzen und diversen Hausrath.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Anzeige.

Bei der auf den 26sten angekündigten Auction im blauen Hirsch kommen 6 gute Gebett Bette, für fünf Fenster blau seidene Gardinen, und eine schöne Bettstelle mit seidenen Gardinen und Betten vor.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Ostsee-Compagnie in Copenhagen.

Die am 30sten d. Mts. fälligen, mit No. 3. bezeichneten, halbjährigen Zins-Coupons, werden vom 16ten dieses an, sowohl hieselbst bei unterzeichneter Direction, als auch bis 31. Juli d. J. bei nachbenannten auswärtigen Handlungs-Häusern zu beigesetzten Coursen bezahlt, nämlich:

- in Altona bei dem Hrn. C. H. Donner zu 1 Mark 8 Sh. Bco.
- in Amsterdam bei d. Hrn. F. M. Chevalier et Comp. zu 1 Fl. 30 Cents Holl. Ct.
- in Berlin bei d. Hrn. W. C. Benecke zu 22 1/2 Silbergroschen
- in Breslau bei d. Hrn. C. F. Weigel et Söhne zu 22 1/2 Silbergroschen
- in Leipzig bei d. Hrn. Gräfe et Butter zu 17 1/2 Ggr. Sächsisch Ct.

(in Berlin und Breslau: Preuß. Reichs-Thaler Silber.)

Alle nach dem 31. Juli d. J. verspäteten Zinsforderungen werden jedoch nur ausschließlich in Copenhagen bezahlt. Copenhagen den 7. Juni 1828.

Direction der Ostsee-Compagnie.

Verpachtung.

Das Brau-Urbar und der damit verbundene Gasthof zum schwarzen Adler genannt, der Brau-Commune zu Militsch gehörig, wird von Michaeli d. J. ab pachtlos, und soll von da ab auf sechs nach einander folgende Jahre, also bis zu Michaeli 1834 meistbietend verpachtet werden, wozu auf den Donnerstag als den 3ten July, früh um 9 Uhr, hier in Militsch auf dem Rathhause ein Licitations-Termin anberaumt worden ist. Pachtlustige cautionsfähige und ihrem Gewerbe gewachsene Personen werden eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Pacht-Bedingungen können hier täglich eingesehen werden.

Militsch den 17ten Juny 1828.

Die Deputation der städtischen Brau-Commune.

Anzeige.

Die schon bestehende Auction, Karlsstraße No. 31. von Eisen und Kurzwaaren, wird heut für diese Woche beendet, aber Montag als den 30sten Juny und folgende Tage fortgesetzt, wobei noch sehr gute Waaren vorkommen. Pieré, conc. Auct. Commiss.

Anzeige.

Ein Pöstchen schönste Apfelsinen und vollsaftige Citronen empfing in Commission und werden solche im Ganzen wie im Einzeln zum billigsten Preise verkauft, ebenso auch französische Catharinen-Pflaumen und ächten Grünberger Wein-Essig zum Einlegen der Früchte, bei J. G. Starck, Odergasse No. 1.

Bekanntmachung.

Nachdem wir seit dem 1. Mai d. J. die Kolziger Glas-Fabrike verlassen und uns auf unseren neuen Etablissements, auf den Glas-Fabriken zu Zirke und Neubrück, beide dicht an der Warthe gelegen, so eingerichtet haben, daß wir jeder billigen Aufforderung, wie wir es immer gewohnt waren, genügen können, danken wir unseren Freunden für das uns von ihnen, während unserm vieljährigen Wirken in Kolzig geschenkte Vertrauen und bitten, solches auch auf die neuen Verhältnisse, in die wir getreten, zu übertragen. Glas-Fabriken zu Zirke und Neubrück an der Warthe, den 15. Juni 1828.

Gebrüder Mittelstädt.

Anzeige.

Im gegenwärtigen Markt empfehlen die ächten Ermelerschen Paquet-Tabacke in den bekannten Sorten und Preisen mit üblichem Rabatt, ingleichen loose Tonnen-Canasters à 5, 8, 12 u. 20 Sgr. p. Pfd. Gewalzten englischen Patentschroot in allen No. in 5 Pfund Dütten und ¼ Ctr. Beuteln, sächsische und holländische Briefpapiere in ganzen und ½ Ries zu geneigter Abnahme.

Gebrüder Scholtz, Büttnerstraße Nro. 6.

S. Joseph, Optikus
aus Groitsch im Königreich Sachsen,

empfiehlt sich einem hochverehrten Publiko mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Brillen sowohl aus brasilianischem Kiesel (Pebles) welche dem Auge bei der angestrengtesten Arbeit zur Stärkung dienen, als auch aus Kronen- und Flintglas aus der berühmten Frauenhoferschen Fabrik, welche, mit Benutzung der neuesten Erfindungen, von ihm selbst aufs vollkommenste geschliffen sind: Ferner mit achromatischen Fernröhren, Theater-Perspektiven, Microscopen, Loupen, Lorgnetten u. dergl. mehr. Er schmeichelt sich, daß er durch hinlängliche Erfahrung und mehrjährige Praxis die Fähigkeit erworben hat, für jedes Auge solche Gläser auszuwählen, die das Sehvermögen möglichst erhalten und stärken. Er reparirt auch optische Instrumente, und bittet sonach um geneigten Besuch. Seine Bude steht an der Riemerzeile gegenüber dem Goldarbeiter Hrn. Lewek.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt außer seinen feinen Stickereien, etwas schönes in Long Schawls en laine, und in Bourre de soie, Umschlage-Tücher, in Bourre de soie, zu ganz billigen Preisen, feine Dresdner Handschuhe, feine Vorhemdchen und Lingen für Herren, Italienische und genähete Strohhüte. Mein Verkauf ist wie immer, Riemerzeilen-Ecke, im Hause des Herrn Brachvogel eine Stiege.

Tabacks-Offerte.

So eben empfing ich eine Sendung feiner Canaster-Tabacke und offerire hiermit ächten Varinas-Canaster in Stangen, von sehr angenehmen Geruch, per Pfund 1 Rtlr., Holl. Varinas-Canaster in Paqueten à 1 Rtlr., Cobesso-Canaster, ganz dünn gesponnen a 15 Sgr., so wie eine Parthie der feinsten, leichtesten Havana, Domingo & Canaster-Cigarren, die ich sowohl in ½ und ¼ Kisten, als auch einzeln, zum billigsten Preise empfehle

Joh. Ludwig Werner,
Ohlauer-Straße im Zuckerrohr.

Anzeige.

Draps de Dames oder Halbtuche, in modernsten Farben und von vorzüglicher Qualität, empfiehlt zur geneigten Abnahme.

A. L. Strempel, Elisabethstraße No. 15.

Anzeige.

Rein schmeckender Caffee das Pfund zu 5¾ u. 6½ Sgr. empfiehlt zur gütigen Beachtung

A. P. Stephany,
an der grünen Baum-Brücke No. 32.

Fried. George Kraatz aus Berlin,
Strohhut-Fabrikant,

empfiehlt sich dem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zu dem jetzigen Breslauer Markt mit einem geschmackvollen Waaren-Lager von genäheten, französischen Strohhüten, ganz ächte Pariser Façon, auch werden noch Strohhüte gewaschen, gebleicht, auf's feinste appretirt und nach der neuesten Façon geschnitten und garnirt, welche jetzt in sechs Tagen abgeliefert werden. Sein Verkauf ist wie immer am Naschmarkt No. 56.

Anzeige.

Verschiedene Farben zum Anstreichen der Häuser, offerirt zu den allerbilligsten Preisen

B. A. Fuhrmann,
Mathias-Straße im blauen Hause.

Anzeige.

Diverse Sorten Hausenblasen in Stücken, Platten und Bündeln, offerirt zu billigen Preisen

Heimann Schefftel,
Carls-Straße zum goldenen Hirschel.

Anzeige.

So eben empfing ich wieder eine Sendung vorzüglich schöner Perl-Graupe, wovon ich das Pfund à 3 Sgr., feine Hallesche Stärke à 2 1/2 Sgr. pro Pfund und sehr schöne Bier-Pfropfen à 15 Sgr. das Hundert verkaufe

G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Lotterie-Nachricht.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Lotterie, so wie zur 10ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

§ Loose zur 1sten Klasse 58ster Lotterie §
§ und Loose zur 10ten Courant= §
§ Lotterie, §

welche Erstere den 16ten Juli, und Letztere den 8ten Juli gezogen wird, sind zu haben
H. Holschau der Aeltere,
Reusche Straße im grünen Polacken.

Loosen = Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Klassen=Lotterie, deren Ziehung den 16ten July festgesetzt, so wie mit Loosen zur 10ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 8ten July ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich
Friedrich Ludwig Zipffel,
im goldnen Anker Nro. 38. am Ringe.

Anzeige.

Daß ich mit meiner bekannten guten Stärke und Wäschblau während des Jahrmarkts wieder auf meinem alten Platz, Kränzelmarkt vor dem Liebichschen Hause, feil habe, mache ich hiermit bekannt und bitte um geneigten Zuspruch. Zimmermann,
Stärke = Fabrikant aus Schweidnitz.

Concert = Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publiko zeige hiermit ganz ergebenst an, daß Mittwoch den 25sten dieses bei mir das erste gut besetzte Garten=Concert statt finden, und bei günstiger Witterung wöchentlich damit fortgefahren werden soll, wozu ganz gehorsamst einladet
Schrinner, Coffetier am Mauritiusplatz.

Verloren gegangen

ein weißer, mit aschgrauen Flecken gezeichneter, zottiger Hühnerhund, heißt Caro und war mit einem Halsbande, worauf der Name des Königl. Oberförster Terpe aus Zobten, befindlich war, versehen. Eine angemessene Belohnung u. Erstattung der Kosten bietet Schweidnitz den 20sten April 1828.
Marcus, Lieutenant, im 7ten Infant. Regt.

Verlorner Regenschirm.

Der redlich denkende Menschenfreund, der einen blau auf Rohr gezogenen, wo stehen gelassenen Regenschirm, im Hause Carlsstraße No. 38. im Hofe links 2 Stiegen entweder abgiebt, oder bekundet, wo selber abzuholen seyn dürfte, würde den Eigenthümer zu großer Dankbarkeit verbindlich machen.

Verlornes Lotterie = Loos.

Zur 5ten Klasse 57ster Lotterie ist das 1/4 Loos No. 60948. Litt. d. verloren gegangen, und wird der darauf getroffene Gewinn nur dem in meinem Buche verzeichneten, rechtmäßigen Inhaber, ausgezahlt werden. Steinau a/O. den 22. Juni 1828.
Emil Crone, Lotterie=Unter=Einnehmer.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben, ferner Stallung und Wagen=Remise, Neue Straße No. 15., so wie.
Termino Michaelis zu beziehen, eine Parterre=Wohnung von 6 Stuben, 3 Kabinets, 1 Küche, Keller und Zubehör,
Ohlauer Straße No. 44.
Das Nähere hierüber im Comptoir im Hause, Ohlauer Straße No. 44.

In Nro. 6. am Blücherplatz ist ein kleines Gewölbe zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist auf der Bischofs = Straße ein freundlich Quartier, in der ersten Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Nähere Auskunft bei dem Commissionair Hrn. Herrmann, auf der Ohlauerstraße in der Neisser Herberge, zwei Stiegen hoch.

Die Drechsler = Baude an der grünen Röhre ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft im Papier = Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen ist ein Gewölbe nebst Wohnung und nöthigem Beilaß, Parterre, für eine Specerei=Handlung passend, kann bald oder zu Michaeli bezogen werden. Zu erfragen beim Eigenthümer, Reuschestraße Nro. 50.

Zu vermiethen ist eine, ihrer vortheilhaften Lage wegen, zu jeder Branche sich eignende Handlungsgelegenheit, in der Reuschen = Straße zur goldnen Rose.

Wegen amtlicher Verhältnisse des bisherigen Herrn Miethers ist in der Tauenzienstraße No. 34. eine Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 8 Stuben nebst Keller und Bodengelaß, Stallung und Wagenplatz von Johannis bis Michaelis c. zu vermiethen und bald zu beziehen. Nöthigenfalls kann dieselbe noch getheilt werden. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Zu vermiethen ist nahe am Ringe eine Handlungs=Gelegenheit nebst einer großen Schreibstube und einem Keller im Vorderhause. Näheres im Anfrage= und Adreß= Büreau im alten Rathhause.

Eine herrschaftliche Wohnung am Ringe weiset nach das Anfrage= und Adreß = Büreau im alten Rathhause.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.